

LOHN-MEDIENKONFERENZ VOM 2. SEPTEMBER 2022

Daniel Lampart, Leiter SGB-Sekretariat

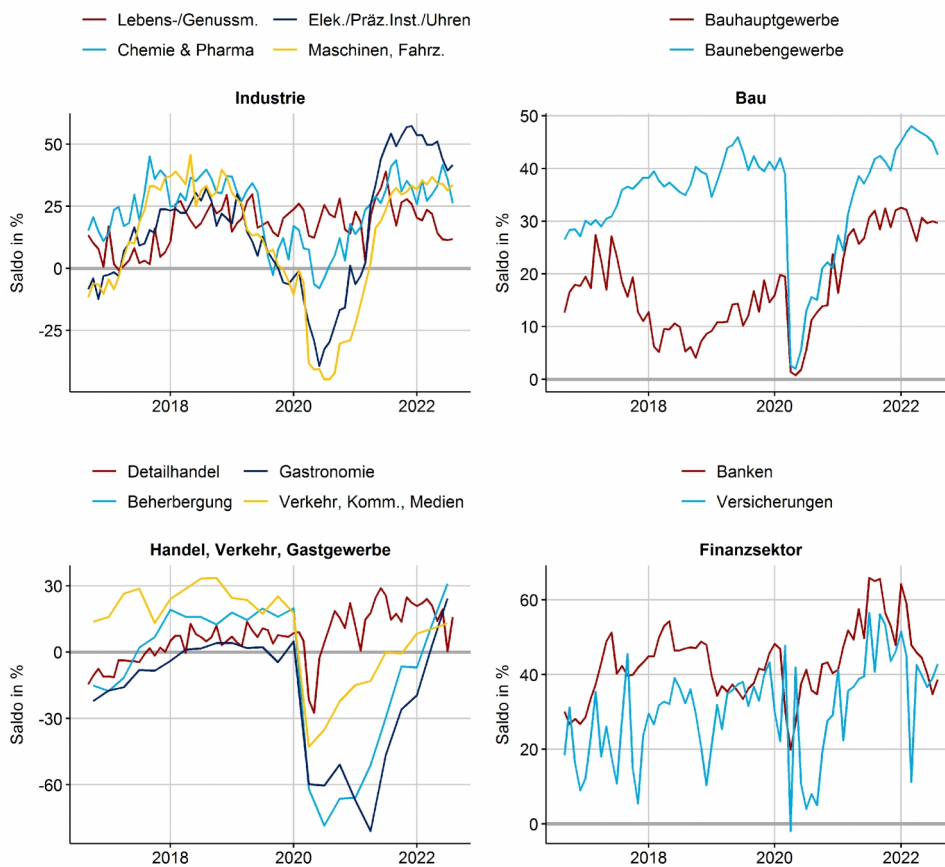
Lohnrunde 2022/23

SGB-Verbände fordern Lohnerhöhungen von 4 bis 5 Prozent

Die Schweizer Wirtschaft hat sich beeindruckend schnell von der Corona-Krise erholt. Bei der grossen Mehrheit der Firmen gehen die Geschäfte gut. Arbeitskräfte sind gesucht wie schon länger nicht mehr.

Beurteilung der Geschäftslage gemäss KOF-Umfrage

(Saldo, saisonbereinigt)



Besonders positiv ist die Lage im Finanzsektor oder im Bau. Doch selbst in den von der Krise besonders stark betroffenen Branchen wie dem Gastgewerbe oder der Luftfahrt überwiegen mittlerweile wieder die Positivmeldungen.

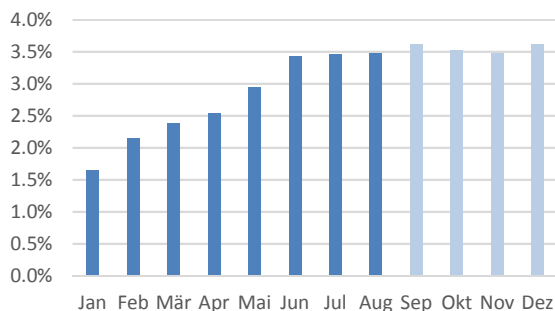
Aufgrund der raschen Erholung hat sich auch die Beschäftigungssituation markant verbessert. Viele Branchen klagen über einen Fachkräftemangel. Und zwar nicht nur mehr die Pflege, die Banken oder die Industrie, sondern erstmals seit Langem auch das Gastgewerbe. Vielerorts spielen die Löhne und die Arbeitsbedingungen eine Schlüsselrolle. Denn ein «Mangel» ist in der Regel ein Zeichen dafür, dass die Preise zu tief sind – in diesem Fall die Löhne, welche die Arbeitgeber zahlen wollen. Das gilt nicht nur für die Attraktivität der Arbeitgeber, welche ihr Personal in der Schweiz rekrutieren. Sondern auch für Branchen wie der Hotellerie, die ihr Personal aus dem Ausland holt. Die gesunkenen Reallöhne haben zusammen mit den hohen Krankenkassenprämien die Schweiz weniger attraktiv gemacht.

Teuerung von 3 bis 3.5 Prozent

Im Herbst 2021 ging eine lange Phase mit sehr geringer Teuerung zu Ende. Die Teuerung dürfte über das ganze Jahr 2022 rund 3 Prozent betragen. In den Verhandlungsmonaten ist mit Teuerungsraten von rund 3.5 Prozent zu rechnen, sofern sich bei den Energiepreisen keine grossen Änderungen ergeben. Dazu kommt noch ein starker Anstieg der Krankenkassenprämien auf 2023 in der Grössenordnung von 5 bis 10 Prozent.

Teuerung 2022 und SGB-Prognose

(LIK, Veränderung gegenüber Vorjahr)



Konjunkturausblick: Lohnerhöhungen für die Stabilisierung zentral

Der Konjunkturausblick ist mit verschiedenen Unsicherheiten verbunden. Positiv ist, dass sich das Problem der Lieferengpässe entschärft hat. Die Rückmeldungen aus den Firmen auf der ganzen Welt klingen entspannter. Gleichzeitig haben sich die inflationsbedingten Kaufkraftprobleme insbesondere im Ausland verschärft. Die Löhne hinken der Teuerung hinterher. Die Reallöhne sinken. Das hinterlässt vor allem im Ausland Spuren in den konsumnahen Sektoren wie dem Detailhandel, wo die Umsätze zurückgehen oder stagnieren. Lohnerhöhungen sind im gegenwärtigen Teuerungsumfeld deshalb für die Stabilisierung der Konjunktur zentral. Die Frage, wie und in welchem Masse sich Energie-Versorgungsengpässe wirtschaftlich negativ auswirken, ist erst in Grundzügen

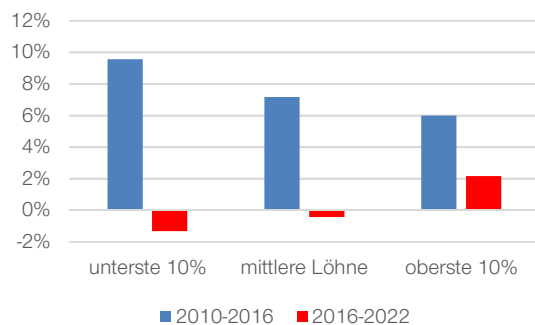
beantwortet. Prioritär sind Sparmassnahmen und der Aufbau von zusätzlichen, kurzfristig verfügbaren Produktionskapazitäten.

Rückblick: Ungenügende Lohnerhöhungen in den letzten Jahren

Die Lohnentwicklung in den letzten Jahren war ungenügend. Die Lohnschere ist wieder aufgegangen. Berufstätige mit tieferen und mittleren Einkommen haben 2022 nach Abzug der Teuerung weniger Lohn als im Jahr 2016. Die Null- und Negativteuerung hat zu einer Individualisierung der Lohnpolitik geführt, was das Aufgehen der Lohnschere begünstigt hat. Der Anteil der generellen Lohnerhöhungen ist auf rund 30 Prozent gesunken.

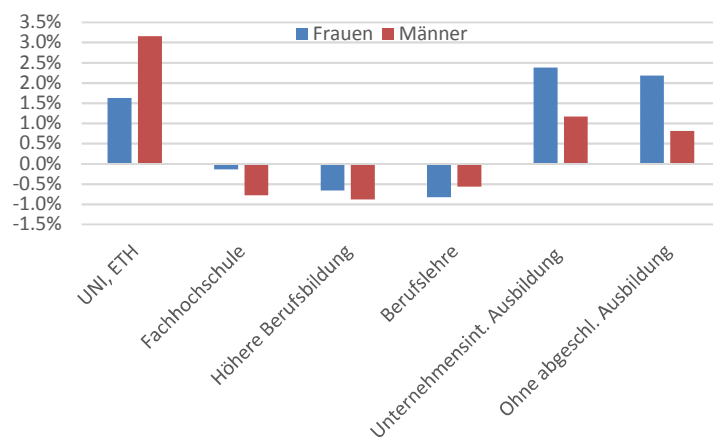
Reallohnerhöhungen nach Lohnklassen

(in Prozent)



Besonders negativ war die Lohnentwicklung bei Berufstätigen mit Lehre oder einem Abschluss der höheren Berufsbildung. Auch langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen zu kurz.

Reallohnenentwicklung nach Ausbildungsstufen 2016-2020, Berufstätige ohne Kaderfunktion



Teuerungsausgleich, 1 Prozent mehr Reallohn, Aufholen des Rückstands aus den Vorjahren

Die Lohnrunde 2022/23 bringt eine lohnpolitische Weichenstellung mit sich. Die gestiegene Teuerung führt dazu, dass generelle Lohnerhöhungen wieder besonders wichtig werden. Ohne generelle Lohnerhöhungen gibt es Kaufkraftverluste für viele Arbeitnehmende. Gleichzeitig werden sich alle an höhere Zahlen gewöhnen müssen.

Die SGB-Verbände fordern Lohnerhöhungen von 4 bis 5 Prozent. Diese Lohnforderung der SGB-Verbände setzt sich aus drei Teilen zusammen. Erstens braucht es den Ausgleich der Teuerung von 3 bis 3.5 Prozent, je nachdem ob die Jahres- oder Monatsteuerung zugrunde gelegt wird. Zweitens müssen die Reallöhne gemäss dem Wachstum der Arbeitsproduktivität von rund 1 Prozent pro Jahr erhöht werden¹. Drittens gibt es einen Nachholbedarf aufgrund der ungenügenden Lohnentwicklung in den letzten Jahren.

In ersten Branchen wurden die Lohnverhandlungen mit einem Teuerungsausgleich und einer Realloohnerhöhung bereits abgeschlossen – beispielsweise im Gastgewerbe. Von der Arbeitgeberseite wird versucht, die wichtigen und notwendigen Lohnerhöhungen mit der Warnung vor einer Lohn-Preis-Spirale zu verhindern. Diese Behauptung ist ziemlich dreist: Denn es sind die Firmen, welche die Preise erhöht haben. Nun müssen die Löhne nachziehen. Dazu kommt, dass die Produktivität in den letzten beiden Jahren gemäss den BFS-Zahlen mit 3.1 Prozent besonders stark gestiegen ist, was deutliche Lohnerhöhungen erlaubt.

¹ Der SGB orientiert sich dabei am Wachstum der Stundenproduktivität über die letzten 10 Jahre. In den Jahren 2020 und 2021 erhöhte sich die Arbeitsproduktivität sogar um 1.4 und 1.7 Prozent. Ob das einen neuen Trend abbildet oder Corona-Sondereffekten geschuldet ist, muss noch genauer analysiert werden.